

# Salmer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 27. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Amtschadens-Umlage pr. 1886—87.

Der auf 24,000 M sich belaufende Amtschaden für die Zeit vom 1. April 1886—87 verteilt sich auf die einzelnen Gemeinden in der nachstehend ersichtlichen Weise.

Hiernach ist die Unterantheilung, wie auch die Gemeindefadensumlage innerhalb der Gemeinden vorschriftsmäßig zu besorgen, auch darauf zu achten, daß die Schuldigkeiten rechtzeitig eingezogen werden.

Den 21. Juli 1886.

R. Oberamt.  
Calw.

Gemeinden	Amtschaden	Gemeinden	Amtschaden
Calw	4,577 M 27 S	Tröpt.	15,218 M 59 S
Altensteinstadt	403 " 68 "	Neubulach	407 " 02 "
Altensteinstadt	277 " 59 "	Neuhengstett	186 " 12 "
Altensteinstadt	428 " 52 "	Neuweiler	422 " 22 "
Altensteinstadt	458 " 99 "	Oberhaugstett	317 " 86 "
Bergort	1,093 " 37 "	Oberfollbach	179 " 70 "
Breitenberg	530 " 99 "	Oberfollwangen	336 " 15 "
Dachtel	423 " 99 "	Oberreichenbach	381 " 52 "
Dechenpfromm	481 " 19 "	Ofelsheim	738 " 89 "
Dennjacht	1,174 " 66 "	Ottensbronn	250 " 17 "
Emberg	108 " 48 "	Rötzenbach	257 " 77 "
Ernstmühl	195 " 39 "	Schmieh	248 " 06 "
Gehingen	63 " 05 "	Simmozheim	748 " 86 "
Hirsau	1,292 " 78 "	Sommenhardt	328 " 09 "
Holzbronn	909 " 66 "	Speßhardt	285 " 40 "
Hornberg	309 " 66 "	Stammheim	1,794 " 81 "
Liebelsberg	309 " 29 "	Teinach	450 " 88 "
Liebenzell	198 " 29 "	Unterhaugstett	241 " 62 "
Martinsmoos	399 " 87 "	Unterreichenbach	302 " 27 "
Monakam	833 " 12 "	Würzbach	480 " 24 "
Möttlingen	278 " 63 "	Zavelstein	184 " 06 "
	249 " 49 "	Zwerenberg	239 " 70 "
	529 " 92 "		
	15,218 M 59 S		24,000 M — S

## Bekanntmachung der K. Zentralkstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Neutlingen, Gall, Ulm, und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 14. September d. J. ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 17. August ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege beizufügen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) Wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Befreiung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden.
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der Kgl. Zentralkstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885.)

Stuttgart, den 19. Juli 1886.

Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bessel.

(Fortsetzung.)

„Unter dem Vorwande? Nein, Herr Assessor; sondern in dem wir Herrn Duprat bewachen. Dieser Mensch hat mir von seinem ersten Erblichen an einen zweifelhaften Eindruck gemacht. Das, was sie von ihm hörten, bestätigt nur meine eigene Vermutung. Durch List und Schmeicheleien seine einflussreiche Stellung erworben, benutzte er dieselbe zur Befestigung seines Haltes an dem alterthümlichen Kommerzienrat, indem er dessen Sohn verdrängt und sich an seiner Stelle setzt. Das Ende vom Liede wird sein, daß er Fräulein Etwold heiratet und sich zum Socius machen läßt, um endlich Alles an sich zu raffen, während der legitime Erbe sich mit einem elenden Pflüchtteil begnügen muß.“

„Sie meinen“, fragte Soltmann erschreckt, daß dieser Mensch wirklich so verwegene Aspirationen hegen könne?“

„Und warum nicht?“ Es sind schon mehr auf Schleichwegen zu Vermögen und Ansehen gekommen als auf dem geraden Wege ehrlicher Arbeit. Es wäre nicht unmöglich, daß er den jungen Etwold gewarnt hätte, um ihn so los zu werden für immer. Was haben Sie hier noch ermittelt?“

„Herrn Eduard's Charakter betreffend genug, um ihn uns zu empfehlen und zugleich verdächtig zu machen. Ueber die Mafsen leichtsinnig und gutmütig, jedem stärkeren Willen sich fügend, bleibt es mehr von seinem Umgang als von ihm abhängig, was er war und ist.“

„Dieser Umgang, ja, ja; ich kann mir's denken, daß ihn der erhobene oder heruntergeriffene hat; und jedenfalls war das Letztere der Fall.“

„Doch nur nach der einen Seite. Meiner eigenen Beobachtung nach hat die Tochter des Nachtwächters König nur gut auf ihn eingewirkt.“

„Aber ihr Einfluß ist kein nachhaltiger gewesen.“  
„Nein, denn er scheint wenig auf sie gehört zu haben, als sie ihn vor Menschen, wie diesen Baron Dryden, warnte. Wenn wir den hätten! Sie haben ihn in der Residenz nicht ermitteln können?“

„Keine Spur von ihm.“

„Und doch soll er nach der König dort gelebt haben.“

„Also unangemeldet.“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach.“

„Sehr verdächtig.“

„Sehr.“

„Aber besser, Soltmann, Sie befragen das Mädchen noch einmal genau. Sie wird eine persönliche Beschreibung zu geben im Stande sein; und ganz unter der Hand forschen Sie auch danach, ob sie es war, die den jungen Mann hier warnte. In diesem Falle ist er vielleicht gar nach der Residenz gegangen, wo ich sogleich nach ihm forschen lassen werde. Das Haus des Nachtwächters wie das des Kommerzienrats wird unter polizeiliche Bewachung gestellt. Der Kommerzienrat selbst, Duprat, sein vertrauter Prokurist, und Fräulein König erhalten eine Leibgarde. O, wir werden nun wir einen ersten Halt gefunden, das Dunkel schon lichten, welches über diesem geheimnißvollen Morde liegt. Die aufgedeckte Falschmünzerei ist ja ein neuer Fingerzeig in dieser Richtung.“

„Ich hoffe, daß wir dem Recht zum Siege verhelfen werden“, sagte Soltmann ernst. „Was gedenken Sie nun zu thun, Herr Kommissar?“

„Sofort zurückzureisen“, erwiderte Dieser, und alle Anordnungen zu treffen, um Herrn Eduard, wenn er in die Halle gegangen, nicht wieder hinaus zu lassen. Verweilen Sie noch hier. Horchen Sie hierhin und dorthin. Was Der nicht weiß, weiß Der. Endlich findet sich Etwas, das der Beachtung wert ist. Denken Sie an die feidene Jacke, welche Sie im Wintergarten des Etwold'schen Hauses fanden, und was daraus geworden. Sobald Sie können, kommen Sie nach; und dann wollen wir uns bedenken, wie wir Jemand in Etwold's Haus einschmuggeln, der den Kommerzienrat in seinen eigenen vier Wänden bewacht.“



**Politische Nachrichten.**

**Deutsches Reich.**

Berlin, 22. Juli. Man meldet der Str. P.: Die heute in Rissingen stattfindende Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky ist ein weiteres erfreuliches Anzeichen für das unerschütterliche Fortbestehen des österreichisch-deutschen Friedensbundes. Wenn darüber hinaus diesem Ereignis hier und da ein ganz besonderes politisches Gewicht beigegeben wird, so wird seine Bedeutsamkeit übertrieben. Anfangs lag es in der Absicht des Fürsten Bismarck, schon Ende dieses Monats sich nach Gastein zu begeben. In diesem Falle wäre er dort mit dem Grafen Kalnoky zusammengetroffen; beide Minister wären bei der Zusammenkunft ihrer Herren zugegen gewesen. Da sich aber die Rissingener Kur des Reichskanzlers voraussichtlich bis zum 5. August ausdehnen wird, so richtete er an den österreichischen Minister eine Einladung, ihn schon jetzt und in Rissingen zu besuchen. Weit größere Bedeutung als dieser seit vielen Jahren wiederkehrenden Begegnung legt man hier dem später folgenden Besuche des russischen Ministers v. Giers in Rissingen bei; man erblickt darin ein Zeichen von der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und veranschlagt dies um so höher, als verschiedene Ereignisse der jüngsten Zeit zu manchen Bedenken in dieser Richtung Anlaß gegeben haben. Wie es heißt, wäre auch die Begegnung des Ministers v. Giers und des Grafen Kalnoky grundsätzlich beschlossen, doch sind über Ort und Zeit keine Bestimmungen getroffen. — Gutem Vernehmen nach wird sich der Kronprinz zu der am 12. September stattfindenden Hochzeitfeier des Fürsten Leopold von Hohenzollern in Vertretung des Kaisers nach Sigmaringen begeben. Hier ist nichts bekannt, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, bereits seinen Abschied verlangt, oder im Begriffe sei, dies zu thun. Ähnliche Nachrichten sind wiederholt aufgetaucht, ohne daß sie Bestätigung gefunden hätten. Es ist allerdings bekannt, daß Graf Münster mehrfach die Absicht geäußert hat, aus dem diplomatischen Dienst auszutreten; jedoch wir haben Grund zu der Annahme, daß die jetzigen Meldungen von dem Rücktritte verfrüht sind. Damit sind auch die weiter daran geknüpften Nachrichten vorläufig gegenstandslos. — In Spandau wird Samstag die Fertigstellung von 100,000 Stück Repetiergewehren feierlich begangen.

München, 22. Juli. Der Kaiser hat durch seinen Gesandten Grafen Werthern für die ihm hier zu Teil gewordene Aufnahme seinen Dank aussprechen lassen. Dem Personal zur Bedienung des Sonderzugs Lindau-Augsburg hat er den Betrag von 150 M., dem des Gasthofes zu den 3 Mühren in Augsburg denjenigen von 500 M. zuweisen und dem 9jährigen Töchterchen des Gasthofbesizers Riedinger, das ihn willkommen hieß, durch ein kostbares diamantbesetztes Kreuzlein von Gold erfreuen lassen. — Die Prachtschlitten des Königs Ludwig II. sind von Linderhof hier angekommen und werden, wie man hört, demnächst im Marstall dem Publikum zugänglich gemacht werden; ebenso vom 1. Aug. an das Prunkschloß auf der Insel Herrenchiemsee.

**Tages-Neuigkeiten.**

(Amtliches.) Am 23. Juli wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Mädchenmittelschulstelle in Freudenstadt dem Mittel- schullehrer Schmid in Gchingen, Bez. Calw, übertragen.

Calw, 26. Juli. Bei dem am gestrigen Sonntag stattgehabten Preisturnen der Reichert'schen Stiftung wurden Preise in nachstehender Reihenfolge erteilt: 1) Zapp, Alphons, 2) Finkh, Robert, 3) Schill, Carl, 4) Mörich, Hermann, 5) Gerlach, Fr., 6) Schmälzle, Friedrich, 7) Dalkolmo, Heinrich, 8) Bacher, Wilhelm. Der Gesamtbetrag ist M 40, wovon die eine Hälfte an Preisturner,

„Vielleicht ist sein Sohn dort versteckt“, sagte Soltmann halb in Frage.  
 „Ein kühner Gedanke“, entgegnete der Kommissar. „Wir wollen diese Möglichkeiten ins Auge fassen.“  
 Als der Kommerzienrat wenige Stunden später nach der Wohnung Eduard's zurückkehrte, fand er den Kommissar nicht mehr da.  
 „Gut, daß Sie kommen“, sagte Soltmann. „Ich wollte eben zu Ihnen.“  
 „Warum? Haben Sie noch Etwas entdeckt?“  
 „Nein. Aber die Sachen hier —“  
 „Ich komme, um die kleine Angelegenheit zu ordnen.“  
 „Sie meinen wegen der Miete und dergleichen?“  
 „Ich werde Alles bezahlen und die Effekten meines Sohnes —“  
 „Verzeihen Sie, die behalten wir.“  
 Der Kommerzienrat warf dem Sprecher einen wütenden Blick zu.  
 „Es ist also besser“, fuhr Jener unbeirrt fort, wenn wir zusammen gehen. Noch hat die Frau hier keine Ahnung von meinem Charakter und dem Zweck meines Kommens.“  
 „Sie müßte sehr dumm sein, wenn sie nicht merkte —“ begann der Kommerzienrat ärgerlich und brach dann kurz ab, da er fühlte, daß ihn der Zorn übermannte.  
 „Bah!“ sagte Soltmann dagegen, „sie hält mich schlimmsten Falls für Ihren Abgesandten und hält die ganze Affaire für einen Konflikt zwischen Vater und Sohn. Das ist ja nichts Seltenes in Ihren Kreisen.“  
 „Und giebt der Vermutung den weitesten Spielraum.“  
 „Aber es ist doch nicht zu ändern.“  
 „Werden Sie die Koffer schon hier expedieren?“  
 „Ach so, wegen der Adresse, meinen Sie?“ Nein, nein. Ich nehme die Sachen mit in mein Hotel und sende sie von dort aus zur Bahn.“  
 „Und was können Ihnen diese Gegenstände — zumeist Garderobe und Wäsche — nützen?“  
 „Unter Umständen sehr viel. Wir können jetzt noch nicht sagen, was hiervon Wert hat und was nicht — wenigstens für uns —; darum nehmen wir das Ganze.“

die andere an die Schüler in diversen Gegenständen, als Stuis, Messer etc., zu Verteilung kam.

Oberkollwangen, 23. Juli. Vor einigen Tagen fuhr ein hiesiger Bürger, Familienvater, mit einem jungen Pferd auf seinen Acker um Klee zu holen, als plötzlich das Pferd scheu wurde. Der Mann hatte die Absicht, dasselbe nicht aus den Händen zu lassen und wurde deshalb eine Strecke geschleift, die Folge davon war ein Beinbruch. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, hatte sich doch der Fuß bis dahin derart verschlimmert, daß die Ueberführung des Unglücklichen nach Tübingen für notwendig erachtet wurde. Die Amputation wird wahrscheinlich vorgenommen werden müssen.

Gärtringen, O. A. Herrenberg, 22. Juli. In der Nacht vom 18. auf 19. wurde von ruchloser Hand der ganze Garten des hiesigen Stationsmeisters Schick verwüstet. Sämtliche Bäumchen und Gesträucher sind hart am Boden abgeschnitten. Der auf dem Peron im Kübel befindliche Oleanderbaum ist ganz verschitten und abgeknickt. Der Schaden ist von sachverständiger Seite auf 90 M. geschätzt. Die R. Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in Händen. Die mutmaßlichen Thäter dürften an der Hand vorliegender Verdachtsgründe zu ermitteln sein.

Die Ludwigsburger Ausstellung. Was im Jahr 1881 die Landeshauptstadt mit der Landes-Gewerbe-Ausstellung im großen erlebt hat, das erlebt jetzt Ludwigsburg im kleinen. Eine Stadt, bisher mehr bekannt durch ihre mit dem württembergischen Regentenhaus eng verbundenen geschichtlichen Erinnerungen und durch ihre Bedeutung als Garnison, die ihr den Namen des „würtembergischen Potsdam“ eingetragen hat, unternimmt es, zur Erinnerung an den 40jährigen Bestand ihres Gewerbevereins eine Ausstellung zu veranstalten. In allem und jedem ganz auf das eigene Können vertrauend, fremde Hilfe im großen wie im kleinen verschmähend gegen die Unternehmer, gestützt von der Sinnlichkeit der Bürgererschaft, mit frischen Kräften an die Arbeit, und siehe, es entsteht unter dem rastlosen Zusammenwirken aller ein Werk, dessen glückliches Gelingen, dessen schöne Harmonie, dessen bei aller räumlichen Beschränkung imponierende Gesamtwirkung den Veranstalter selbst eine Ueberraschung bereitet. Wie dem Lande Württemberg in jenem Ausstellungsjahr erstmals das volle Bewußtsein aufging, daß es aus einem Lande der Ackerbauer, Weingärtler, Bureaukraten und Stiffler im Laufe weniger Jahrzehnte durch den Gewerbefleiß seiner Bewohner und mit Hilfe einer die Augen offen haltenden und vorsorglichen Regierung ein hochentwickeltes Industrieland geworden war, so hat sich nun die Stadt Ludwigsburg durch ihre Ausstellung vor sich selbst und vor dem ganzen Lande das Zeugnis erworben, daß sie unter den Industriestädten des Landes eine der ersten Stellen beanspruchen darf. Und wie damals in der Gewerbehalle und im Stadtpark zu Stuttgart das ganze Land sich ein Stellbilden gab und ein festlicher Tag sich an den andern reihte, so ist auch die Ludwigsburger Ausstellung in den wenigen Tagen seit ihrer Eröffnung der Lieblingsaufenthalt der Bevölkerung, der Zielpunkt der Ausflügler von nah und fern und damit der belebte Mittelpunkt eines frohen festlichen Treibens geworden. Es sind insbesondere die gewerblichen Vereine des Landes, die sich anschicken und von denen schon mehrere den Anfang gemacht haben, die Ausstellung zu besuchen. Es kann aber auch gerade für diese Kreise nichts lehr- und genussreicheres geben, als eine solche in bescheidenen Grenzen gehaltene und darum leicht zu überschauende Ausstellung, wo man bei jeder anregenden Einzelheit mit Behagen verweilen kann, zu studieren und damit den geselligen Verkehr mit den entgegenkommenden Ludwigsburger Genossen und Freunden und den Genuß der schönen landschaftlichen Umgebung mit all den berühmten Sehenswürdigkeiten der einst so glänzenden Residenz der württembergischen Herzoge in diesen prächtigen Sommertagen zu verbinden.

Wom untern Neckar, 23. Juli. Gestern abend um 8 1/2 Uhr ertrank am Hafeneingang des Salzwerks oberhalb Neckargartach ein im Salzwerk beschäftigter Zimmermann von 26 Jahren. Derselbe ist verheiratet

Der Kommerzienrat jagte Nichts mehr. Was konnte er auch noch thun? Während Soltmann die Sachen nun einpackte — die Koffer hatte er schon früher erbrochen — begab er sich zur Wirthin, um deren Ansprüchen zu genügen und ihr beruhigende Erklärungen zu geben. Dann verließen Beide das Haus. Die Sachen wurden in Nietswagen mit nach Soltmann's Hotel genommen, wo der Kommerzienrat sich von Jener verabschiedete.  
 „Verderben gehe deinen Lauf“, dachte er innig bei sich. „Ich kann Nichts mehr thun, um es aufzuhalten.“  
 Spät in der Nacht kam er zu Haus wieder an. Er hatte vorher telegraphirt und fand Alles zu seiner Aufnahme bereit. Auch Duprat war wieder da, und natürlich konnte er nicht umhin, Jeterem zu erzählen, daß Eduard, durch irgend Jemand gewarnt, die Flucht ergriffen habe.  
 „Mein treuer Dryden!“ dachte Duprat. „Er hat seine Sache gut gemacht.“  
 Der Kommerzienrat ließ ihn zu lange in dieser angenehmen Täuschung.  
 „Sagen Sie mir ganz aufrichtig“, begann Jener, „Sie waren es doch nicht, der aus mißverstandenen Interesse sich der Unannehmlichkeit aussetzte, für einen Wortbrüchigen und Lügner gehalten zu werden? Sie haben jenes chiffirte Telegramm an Eduard nicht gesandt, wie?“  
 Duprat, der zuerst eine Bewegung edler Entrüstung gemacht, blickte verdußt, als von dem Telegramm die Rede war.  
 „Ein Telegramm?“ fragte er. „Davon haben Sie ja noch kein Wort gesagt. Durch ein Telegramm ist Eduard gewarnt worden?“  
 Chiffriert und von hier gesandt“, erwiderte Etwood mißtrauisch. „Wer kann das wohl gesandt haben?“  
 Duprat suchte die Achseln.  
 „Ich jedenfalls nicht“, sagte er, „da ich wußte, daß Sie Ihr Ehrenwort verpfändet hatten. Aber hat man in Herrn Eduard's Wohnung noch andere Anhaltspunkte für die angebliche Münzfälschung gefunden? Gewiß nein.“  
 Der Kommerzienrat schüttelte finster den Kopf.



und Vater eines Kindes. Die Leiche wurde gestern nacht noch gefunden. — Zwei Hafnarbeiter des Floshafens Heilbronn wurden vorgestern vom Hitzschlag getroffen. Beide sind am selben Abend noch gestorben. Unter denselben ist ein 35jähriger Familienvater von Obereisheim, welcher Frau und zwei Kinder hinterläßt.

Tuttlingen, 22. Juli. Im Beisein von etwa 30 Herren der Umgegend wurden gestern, wie das D. B. berichtet, die kürzlich bei Oberflacht aufgefundenen Lemannengräber und Särge näher untersucht; schon tags vorher waren die Herren Dr. Paulus und Professor Mayer aus Stuttgart auf dem Plage. Die zwei größten der ausgehobenen Särge werden nach Stuttgart kommen; einer davon ist besonders merkwürdig, weil der mächtige „Totenbaum“ (so heißt man in unserer Gegend die Särge bis heute noch) eine noch gut erhaltene Einwandung von starken eichenen Dielen hat. Er enthielt die Ueberreste eines Skeletts, Schädel, Schenkelknochen, sowie ein langes, zweischneidiges Schwert, das aber arg vom Rost verzehrt und in Stücke zerbrochen ist. In den übrigen Särgen fand man, weil die Deckel bis auf zwei eingebrochen sind und ein fetter Lehm den Innenraum ausfüllt, nur spärliche Knochenüberreste von Menschen sehr verschiedenen Alters, eine Streitart, Ringe, Lanzenschäfte und andere teilweise aus Holz künstlich gefertigte Gegenstände, die verschiedene Deutungen erfuhren und deren Zweck dem Laien unverständlich ist. Die Särge lagen alle in der Richtung von Ost nach West, das Eichenholz ist teilweise noch recht gut erhalten und wird an der Luft rasch hart. Ohne Zweifel birgt der Fundort noch mehr solche Särge; über das Alter wird nur der Fachmann annähernd bestimmen können. Allgemein war jedoch die Ansicht vertreten, daß die wieder ans Licht Geförderten mehr als 1000 Jahre hier gelegen haben. Es scheint, daß die alte Berchtoldsbara bewegte Zeiten hinter sich hat, denn öfter werden hier solche Funde gemacht und nicht selten findet man sogar bei der Bebauung des Bodens Zeugen aus fernverklungenen Tagen.

Chingen, 23. Juli. Ein Akt barbarischer Rohheit hat sich dieser Tage in Fraunstetten, diess. Oberamts, abgespielt. Ein 8 Jahre altes Bäcklein von 8 Jahren stieg auf eine an einem Waldkirchbaum angebrachte Leiter hinauf, um von den Kirschen zu pflücken. Als er am Gipfel des hohen Baumes angelangt war, kam der 19jährige Sohn des Besitzers des betr. Grundstücks herbei und zog die Leiter dem Bäcklein unter den Füßen weg; letzteres erhaschte in der Eile noch einen Ast und rief dem Bauernsohn mehrmals zu: „Laß mich doch auf die Leiter, ich falle ja sonst zu einem Krüppel.“ Der Unbarmherzige aber schlug mit der Leiter den hängenden Knaben hin und her, bis diesen endlich seine Kräfte verließen und er aus einer Höhe von wenigstens 45 Fuß herabstürzte, wobei er beide Arme brach (einer davon ist zersplittert). Der Unmensich versetzte ihm noch einige Klippenstöße und ging nun davon. Erst später vom Feld heimkehrende Leute trugen den ohnmächtig daliegenden Knaben heim. Uebrigens hat auf erstattete Anzeige die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand genommen. Der Bauernsohn, welcher zuerst läugnete, hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Leutkirch, 22. Juli. In der an der Grenzmarke der Oberämter Waldsee und Leutkirch gelegenen Gänsemühle ist ein Brand ausgebrochen, der das stattliche Anwesen völlig einäscherte. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen; das mit rasender Schnelligkeit um sich greifende Feuer machte die Rettung der in tiefem Schlafe sich befindenden, von schwerer Arbeit sehr ermüdeten Magd nicht möglich. Zwei Knechte entgingen wie durch ein Wunder diesem jammervollen Tode und haben bedeutende Brandwunden erhalten. Ein Gerücht geht, daß Zigeuner das Gehöfte in Brand gesteckt haben, die vorher mit ihren Zudringlichkeiten abgewiesen worden seien.

Leipzig, 22. Juli. Vom 8. R. sächsischen Infanterie-Regiment Prinz Johann Georg Nr. 107 stürzten heute infolge der ungeheuren Hitze ein Offizier und 32 Mann. Ein Einjährig-Freiwilliger ist sehr schwer krank; gestorben ist bis jetzt keiner der Gestürzten.

„Man sucht jetzt den Baron“, sagte er, „der Eduard, wie es scheint, zu allen seinen Ausschweifungen verleitet.“

Duprat wechselte die Farbe. Was er vorhin nur vermutet, schien ihm jetzt gewiß, daß nämlich Dryden, statt selbst nach M. zu reisen, nur telegraphierte, um dann selbst zu fliehen, und daß man seine Karte bei Eduard gefunden.

„Den Baron?“ fragte er unsicher. „Welchen Baron?“

„Sie müßten ihn doch kennen“, entgegnete ärgerlich der Kommerzienrat.

„Ich? Wieso denn ich?“

„Man nannte Ihren und seinen Namen zusammen und schrieb Ihnen gemeinschaftlich einen bösen Einfluß auf Eduard zu.“

Duprat bedurfte seiner ganzen Kaltblütigkeit, um den forschenden Blick Etwolds auszuhalten. Er fand nicht sogleich eine Antwort auf dessen Anschuldigung.

„Sie schweigen“, bemerkte Jener streng.

„Ja, ich bin sprachlos vor Erstaunen“, gab Duprat jetzt zu, „daß man so etwas sagen und noch mehr, daß Sie es glauben können. Ich kenne gar keinen Baron Dryden.“ Er stockte; er hatte ein einziges Wort zu viel gesagt, das aber in diesem Augenblicke schwerer wog als eine ganze Rede.

„Dryden?“ fragte Etwold. „Nannte ich Ihnen denn schon den Namen?“

„Ich glaube doch, daß Sie ihn nannten.“

„Ich glaube nicht, nein, ich bin mir Dessen sicher, daß ich den Namen noch nicht nannte.“

„Der Respekt verbietet mir, noch weiter zu widersprechen“, entgegnete Duprat demütig. „Wenn mir also, da von einem Baron die Rede gewesen, dieser Name ent schlüpfte, mag es wohl sein, daß Herr Eduard denselben mir einmal nannte. Ja, ich glaube, er that es sogar.“ Bei diesen Worten griff sich Herr Duprat nachdenklich an die Stirn, was wieder einen durchaus glaubhaften Eindruck machte.

„Dann würde Das also eine Bestätigung Dessen sein, was Andere sagen“, sprach der Kommerzienrat. „Dryden heißt jener Mann in Wirklichkeit. Er soll hier in der Residenz gelebt haben; aber in dem Augenblicke, wo man sich seiner verschern möchte, ist er spurlos verschwunden.“

Paris, 21. Juli. Ein furchtbarer Sturm, welcher vorgestern abend im östlichen Teile des Girondepartements, in der ganzen Dordogne Lot-et-Garonne wütete, hat 17 Dörfer dermaßen heimgesucht, daß die Einwohnerschaft für nächsten Winter dem größten Elend preisgegeben ist. Die Wein- und Tabak-Ernten sind fast gänzlich vernichtet, die Obstbäume geknickt, viele Häuser ihrer Bedachungen beraubt und überall die Fensterscheiben durch den Hagel zerschlagen. In Marmande bildeten die Hagelschloßen eine 15 Centimeter dicke Schicht; es wird versichert, daß die größten derselben über ein Pfund wogen. In Meilhan wurde eine Eiche entwurzelt, deren Umfang von 4 Meter hatte; in Sainte-Bazelle, wo eben Jahrmarkt war, segte der Sturm die Buden der Seiltänzer u. s. w. weg.

**Vermischtes.**

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. In den Silbebrand-Contrad'schen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ steht demnächst wieder die jährliche Veröffentlichung der bekannten statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“ und zwar für das Jahr 1885 bevor. Wir sind in den Stand gesetzt, schon jetzt einige Haupt-Ergebnisse dieser, auf die amtlichen Berichte von 34 Lebensversicherungsanstalten sich stützenden Untersuchung mitzuteilen. Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten erhöhte sich im abgelaufenen Jahre um 27,877 Personen und 157,788,591 M. Versicherungskapital. Von letzterer Summe entfielen auf die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha 23,244,800 M., auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe: 17,337,673 M., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 17,072,850 M., auf die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart 15,654,339 M., auf die „Germania“ in Stettin 15,056,937 M. Im allgemeinen blieb der Zuwachs des Jahres 1885 etwas hinter demjenigen des Vorjahres zurück. Der Gesamtbestand an Versicherungen betrug Ende des Jahres 727,534 Personen mit 2,816,127,613 M. Auch an dieser Summe ist die Gothaer Bank an erster Stelle, nämlich mit 490,637,800 M. beteiligt; nächstdem kommen die Germania mit 286,452,290 M., die Stuttgarter Bank mit 233,228,330 M., die Leipziger Gesellschaft mit 223,993,950 M., Karlsruhe mit 174,829,892 M., die Concordia in Köln mit 159,781,221 M., Lübeck mit 131,095,455 M., die Berlinische Gesellschaft mit 111,287,736 M., so daß auf diese 8 größten Anstalten also 1811 Millionen Mark oder fast zwei Drittel der Gesamt-Summe treffen. An Versicherungssummen für gestorbene Versicherte wurden im Jahre 1885 insgesamt 40,082,153 M. ausgezahlt. Unter den reichhaltigen übrigen Nachweisungen des Aufsatzes erscheint die Thatsache von Interesse, daß von den Gestorbenen 14 Prozent noch nicht 5 Jahre und 31 Prozent noch nicht 10 Jahre versichert waren.

**Litterarisches.**

— Ein Werk von ganz eigenartiger Anziehungskraft steht, wie wir hören, auf literarischem Gebiet in Aussicht. Das Leben des unglücklichen Königs Ludwig II., das vermöge der extravaganten Eigentümlichkeiten dieses Monarchen und noch mehr vermöge des geheimnisvollen Dunkels, in das er sein persönliches Thun und Treiben zu hüllen liebte, längst die Wissbegier der Welt in ganz besonders hohem Maße reizte, hatte schon vor Jahren den Verfasser des zeitgeschichtlichen Roman-Cyklus „Um Scepter und Kronen“, Gregor Samarow, dazu angeregt, umfassende Studien und Vorarbeiten zu einer ähnlichen Behandlung dieses Lebens im Gewande des auf streng historischer Grundlage fußenden Romans zu machen. Jetzt, da das tragische Ende des Königs das allgemein ihm zugewendete Interesse noch wesentlich gesteigert hat, weisen alle äußeren Umstände den rühmlichst bekannten Schriftsteller auf Ausführung seines vielverprechenden Planes hin, die denn auch nunmehr unverzüglich erfolgen soll. Da dem Verfasser zur vollen Klarlegung seines Stoffes außerordentliche Hilfsquellen zu Gebote stehen, wird dieser neue Zeitroman, der in „Ueber Land und Meer“, dem berühmten Familien- und Weltblatt, erscheinen wird, ohne Zweifel weitgehendes Aufsehen erregen.

„Fast scheint es, als wenn dann die Warnung von ihm ausgegangen.“ Duprat bückte sich zum Feuer, indem er schürte, so daß der Kommerzienrat sein Gesicht nicht sehen konnte. Es hatte einen spöttischen, lauernden Ausdruck.

„Das wäre sehr wunderbar! Dann müßte ihm doch Einer von uns verraten haben, was der Kommissar hier wollte; nun, und ich that das sicher nicht.“

„Ich ebenso wenig“, sagte Duprat trotzig. „Solche Leute haben auch noch andere Mittel und Wege, um zur Kenntnis einer sie bedrohenden Gefahr zu gelangen. Aber es ist gut, daß Herr Eduard fort ist. Er mag wiederkehren, wenn seine Unschuld zu Tage gekommen.“

Der Kommerzienrat seufzte schwer, und das war seine einzige Antwort.

„Sie glauben nicht daran?“ fragte Duprat rasch. „Und ich meinte, Sie wären gerade am festesten von Ihres Sohnes Unschuld überzeugt.“

„Ja, wenn nur diese eine Verdächtigung gegen ihn laut geworden“, entgegnete Etwold bitter. „Aber leider, leider, lieber Duprat, sind das Verbrechen des Münzfälschens in Nichts zusammen, wenn man noch erwägt, daß Eduard außerdem noch des — Mordes verdächtig ist, und zwar des Raubmordes, begangen an jenem Unbekannten, welcher in der verhängnisvollen Ballnacht vor meiner Thür ermordet aufgefunden wurde.“

Duprat war aufgesprungen. Mit einem nur zu begreiflichen Entsetzen starrte er auf den Kommerzienrat, der das mit einer verzweifelten Ruhe gesprochen hatte.

Wir brauchen den hierauf folgenden bewegten Dialog nicht wiederzugeben. Duprat fragte und Etwold antwortete ihm, was wir bereits wissen. Soltmann hatte ihm Alles gesagt.

„Ja, dann allerdings“, sagte Jener zuletzt, hat Herr Eduard alle Veranlassung, sich unsichtbar zu machen; und jedenfalls hat die Warnung sich auf das zweite größere Verbrechen bezogen, von welchem ich selbst sowie Sie ganz ahnungslos waren. Und man denkt, daß er jenes Verbrechen im Verein mit Dryden begangen?“

(Fortsetzung folgt.)

ffer ic.,  
uhr ein  
cker um  
atte die  
alb eine  
ärztliche  
art ver-  
für not-  
nommen  
cht vom  
Stations-  
ind hart  
leander-  
hoerständ-  
ie Sache  
vorliegen-  
im Jahr  
n großen  
her mehr  
bundenen  
n, die ihr  
ternimmt  
eins eine  
e können  
gegen die  
t frischen  
t zusammen-  
Harmonie,  
kung den  
Württem-  
ging, daß  
d Stifter  
hner und  
erung ein  
die Stadt  
m ganzen  
es Landes  
Gewerbe-  
Stellbichlein  
Ludwigs-  
Lieblings-  
und fern  
geworden.  
anschieden  
Ausstellung  
lehr- und  
altene und  
anregenden  
n gefelligen  
Freunden  
berühmten  
nbergischen  
i 8 1/2 Uhr  
ach ein im  
verheiratet  
noch thun?  
schon früher  
gen und ihr  
Die Sachen  
Kommerzien-  
kann Nichts  
telegraphiert  
da, und na-  
gend Jemand  
gut gemacht.“  
ufschung.  
es doch nicht,  
e, für einen  
te Telegramm  
lichte verdutzt,  
Wort gesagt.  
„Wer kann  
Ehrenwort ver-  
ndere Anhalts-



**Amtliche Bekanntmachungen.**

R. Amtsgericht Calw.

**Bekanntmachung.**

Am nächsten Freitag, den 30. d. M., vormittags von 9 bis 12 Uhr, wird **Gerichtstag** auf dem Rathaus zu **Neuweiler** abgehalten.  
Den 24. Juli 1886. J. A.:  
Gerichtsschreiber **Widmann**.

**Bezirkschulversammlung**

Donnerstag, den 29. Juli, von 9 1/2 Uhr an,

**Diözesansynode**

Freitag, den 30. Juli, 9 1/2 Uhr,  
Predigt von Hrn. Helfer Dr. **Salzmann** im Vereinshaus.  
Calw, 26. Juli 1886.

**A. Dekanatant.**  
**Berg.**

**Verkauf.**

Am Donnerstag, den 29. d. M., von nachmittags 2 Uhr an, wird auf dem **Abel'schen Hofgut** in **Alzenberg** verkauft:

ungefähr 4 Mrgn. Roggen,  
" 4 " Dinkel,  
" 4 " Haber.

Die ganze Fläche wird in **Losen** verkauft.

Schultheiß  
**Baier.**

**Privat-Anzeigen.**

**Lehrergesangverein.**

Bei der Bezirkschulversammlung Donnerstag, den 29. d. M., soll gesungen werden aus **Weber I. Nr. 9 u. II. Nr. 73.**

Hirsau.

**Codes-Anzeige.**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser **L. Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, August Affeburg, Kaufmann,** heute mittag 1/3 Uhr unerwartet schnell verschieden ist.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

die Witwe  
**Marie Affeburg.**

Dieses wolle statt besonderer Anzeige angenommen werden.

Einen alten Morgen

**Gerste,**

mit ewigem Alee, am Hengstetter **Ruhbank**, hat zu verkaufen  
**Rapp, Sailer.**

Meine obere

**Wohnung,**

Bahnhofstraße, ist sogleich oder auf **Martini** zu vermieten.  
**G. Wörner, Färber.**

Ein gut erhaltenes

**Bett**

samt **Bettlade** hat zu verkaufen; wer? sagt die **Red. ds. Bl.**

**Abbitte.**

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie den Sägmühlebesitzer **Johs. Theurer** in Station **Teinach** am 7. Juli d. J. in ungerechtfertigter Weise beleidigt und bedroht haben; es ist ihnen dies aufrichtig leid und bitten sie den Herrn **Theurer** hiermit öffentlich um Verzeihung.

Holzborn, den 24. Juli 1886.

Fr. **Niethammer, Fuhrmann,**  
dessen Sohn:  
**J. Georg Niethammer.**

**Abbitte.**

Nehme die gegen Frau **Soch** ausgesprochene Beleidigung, weil unwahr, zurück.

**Joh. Scheid.**

Unter dem Rathaus ist am letzten Jahrmarkt ein

**Schirm**

stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
**G. Schwämmle.**

**Zugelaufen**

ein schwarzer Rattenfänger. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr und Futtergeld.  
**Matthäus Hill, Simmozheim.**

Ca. 1 Viertel

**Roggen**

auf dem **Halm**, verkauft  
**Jakob Rüd.**

Mein mittleres

**Logis**

habe bis **Martini** zu vermieten. Auch werden einige solide **Kost- und Schlafgänger** angenommen.  
**Beiser, Hengstattergasse.**

**Bimmerleute,**

10—12 Mann, sowie 2 **Schreiner** finden sogleich Beschäftigung bei **Gustav May, Zimmermstr., Durlach.**

**Ein Mädchen,**

das in den Haushaltungsgeschäften erfahren und willig ist, und Liebe zu Kindern hat, pr. sofort oder 15. Aug. gesucht. Näheres bei Hrn. **Bäcker Ganzhorn, Hirsau.**

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle meinen **gelben u. weißen Essig, feines Salat- u. Olivenöl** sowie **guten zu Ansähen geeigneten Brauntwein und feinsten Spirit.**

**J. M. Dreiss.**



Nach **Amerika**  
befördere ich jede Woche Auswanderer über;  
**Bremen** **Havre** **Antwerpen**  
à M. 110. u. 120 M. 92 u. 100. M. 100.

**Emil Georgii, Hauptagent.**

Ueber **Havre** mit 200 Pfd. Freigepäck ab **Strasbourg** und vollständiger **Schiffsausrüstung**. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom **Eisenbahnwagen** auf den **Seesdampfer**, so daß die Reisenden in **Havre** weder Aufenthalt noch Kosten haben.

**Tanzunterricht.**

Dazu aufgefordert, werbe ich demnächst einen **Tanzkursus** eröffnen, und er suche ich die geehrten Herren und Damen, welche sich daran beteiligen wollen, ihre Adressen gefälligst im **Compt. ds. Bl.** niederzulegen.

Hochachtungsvoll  
**Wilh. Wachenbrunner,**  
Tanz- u. Anstandslehrer.

**Frisk gebrannter Kalk**

ist zu haben auf der Ziegelei von **G. Hortacher.**

**Kochofen**

zu verkaufen. Beim Umbau meines Wohnhauses ist ein von außen heizbarer **Kochofen**, gut erhalten, zu verkaufen.

Hirsau, den 24. Juli 1886.

**Bahnmeister Müller.**

**Criparnis!**

**Frisk gebrannten Kaffee**, pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., empfehle in vorzüglichen Mischungen bestens.

**J. F. Oesterlen.**

Ein größerer, neuer

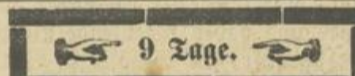
**Reisekoffer**

ist zu verkaufen; wo? sagt die **Expedit. ds. Blattes.**

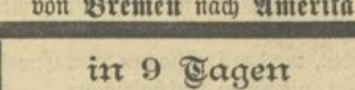
**Künstliche Zähne,**

**Zahnoperationen, Plomben**, werden unter gewissenhaftester Behandlung ausgeführt, sowie alte, schlecht sitzende Gebisse repariert und passend gerichtet von

**Louis Baumann,**  
langjähr. erster Assistent des verstorb. **Hofzahnarzt Dr. Bopp,**  
Stuttgart, Marktplatz 10 1/2, I Tr.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**



machen. Näheres bei dem **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger,** Stuttgart, und dessen Agenten:

**Ernst Schall a/M., Calw,**  
**Franz F. Decker in Weilderstadt,**  
**Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,**  
**Gottlob Schmid in Nagold.**

Platate: **Willkommen,**

**Zimmer zu vermieten,** sind à 15 S in der Druckerei d. Bl. zu haben.



**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

**Manufaktur**

ist vorrätig in der Druckerei ds. Bl. **Nagoldwäme** am 26. Juli 15<sup>o</sup> R.